

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

9.1.1880 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025603)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Postwasser:  
9<sup>tes</sup> V. 10<sup>tes</sup> N.

No 7.

Freitag, den 9. Januar.

1880.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 7. Januar.** Die „Prov.-Korr.“ meldet: Unser Kaiser hat sich seit dem Beginn des neuen Jahres mit ununterbrochener Nüchternheit den Regierungsgeschäften gewidmet und sämtliche Vorträge regelmäßig entgegengenommen.

Entgegen den gestern mitgetheilten Nachrichten ist die „Nat.-Ztg.“ heute in der Lage, versichern zu können, daß das Verbleiben des französischen Botschafters in Berlin, Grafen St. Vallier, ziemlich gesichert sei. Dieser Ansicht schließt sich die „Post“ und das „Berl. Tagbl.“ an und motiviert letzteres das Verbleiben des Grafen auf seinem hiesigen Botschafter-Posten durch Folgendes:

„In jedem Falle hat man in Paris die Unmöglichkeit erkannt, einen Vertreter für Berlin zu finden, welcher im Stande sei, die Republik so vorteilhaft beim deutschen Reich zu repräsentiren, wie dies der bisherige Botschafter gethan. Es wurde daher von Seiten des Präsidenten der französischen Republik an den Patriotismus des Grafen appellirt, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen, was inzwischen dem Botschafter durch die freundliche Neujahrsansprache des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, an den französischen Ministerpräsidenten Freycinet sehr erleichtert; denn Graf St. Vallier mußte sich sagen, daß wenn sich Fürst Bismarck so gut mit den radikalen Männern des Kabinetts zu stellen wisse, es ihm schlecht anstehen würde, royalistischer als der deutsche Reichskanzler zu sein.“

Der Entwurf eines Börsensteuergesetzes ist fertig gestellt. Als Verfasser derselben gilt der frühere mecklenburgische Obersteuerrath Bocius, welcher ohne Zweifel auch vom Bundesrath zum bevollmächtigten Vertreter der Vorlage im Reichstage ernannt wird.

Das Abkommen zwischen der zur Uebernahme

der Bodeffroy'schen Samoa-, Tonga- u. Plantagen gegründeten „Deutschen Südsee-Handlungs-Gesellschaft“ und den Angehörigen des Reichskanzler-Amtes hat die Ratifikation des Fürsten Bismarck erhalten. Ob das- selbe endgiltig zu Stande kommt, hängt nunmehr noch vom Reichstage ab.

Die Vorlage über den oberschlesischen Nothstand und die Staatshilfe zur Abwendung desselben ist fertig gestellt und wird dem Landtage gleich nach seinem Zusammentritte zugehen.

An den Kultusminister v. Puttkamer gelangen jetzt fortwährend Petitionen wegen Aufhebung von Simultanschulen. Der Minister läßt, sobald die Bitt- schrift an ihn gelangen, eine eingehende Untersuchung des einzelnen Falles eintreten. Wiewohl der Minister bei der Debatte über die Elbinger Petition sich als Gegner der Simultanschulen bezeichnet, so hat er doch ausdrücklich hervorgehoben, daß da, wo Simultanschulen bereits beständen, er nicht an deren Fortbestand rütteln werde. Man ist daher gespannt, ob diesen Worten des Ministers auch die That folgen wird, da gerade, ermuthigt durch die Abstimmung in der Elbinger Frage, jetzt Petitionen aus solchen Städten um Aufhebung von Simultanschulen an den Minister gelangen, in denen diese Schulen ausgezeichnete Resultate erzielt haben. Immer mehr stellt sich die Wahrheit der von Dr. Falk hervorgehobenen Bemerkung heraus, daß auf dem Wege der ministeriellen Verordnung Alles wieder in Frage gestellt werden könne. Hierzu giebt die neueste Verfügung des Kultusministers an die Arnberg'sche Regierung, wonach es den Geistlichen ihres Bezirkes gestattet ist, unter gewissen, vom Kultusminister bestimmten Voraussetzungen den Religionsunterricht in den Volksschulen wieder selbstständig zu leiten, das beste Beispiel. Aus den Bemerkungen, welche die „Germ.“ an die betreffende Verfügung knüpft, geht aber jetzt schon deutlich genug hervor, daß die Geis-

lichen sich bei Wiederaufnahme des Religionsunterrichts von demselben Geiste leiten lassen werden, um dessent- willen ihnen die Leitung dieses Unterrichts entzogen wurde. Das Puttkamer'sche System, sagt die „Nat.- Lib. Korr.“, besteht vor der Hand in der äußerlichen Aufrechterhaltung der Formen der kirchenpolitischen Gesetze, dabei aber in dem Bestreben, es den Ultra- montanen möglichst leicht zu machen, sich in dem Rahmen dieser Gesetze nach Bequemlichkeit einzurichten und ihre Wirkung abzuschwächen.

In den Kreisen deutscher Industrie zeigt sich überall eine lebhaftere Neigung für die Ausstellung in Melbourne. Die Meldungen sind bereits ziemlich zahlreich und es gewinnt fast den Anschein, als werde die Grenze, innerhalb deren die Zulassung erfolgen soll, überschritten werden. Vom Reichskommissar in Sydney liegen Telegramme vor, nach denen der günstige Erfolg der deutschen Ausstellung außer Zweifel steht. Auch sind bereits Bestellungen bei deutschen Industriellen eingegangen, aus denen zu schließen ist, daß sich das ganze Unternehmen für den deutschen Handel auch materiell als lohnend erweist.

**München, 5. Januar.** Vom Kriegsministerium wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ verfügt, daß die zum Gebrauche an den deutschen Schulen bestimmte neue deutsche Rechtschreibung auch in der Armee Anwendung zu finden habe, daß diese Rechtschreibung an sämtlichen Militär-Bildungsanstalten anzunehmen und im dienstlichen Schriftverkehr anzuwenden sei.

## Ausland.

**Wien, 5. Jan.** Der Herzog von Württemberg trifft, wie der Presse gemeldet wird, hier morgen ein zu den Berathungen über das bosnische Landesbudget im Reichsfinanzministerium und über verschiedene Landesangelegenheiten in der bosnischen Commission. Er tritt dann eine zweimonatliche Urlaubsreise nach Frank-

„Ah! Ah!“ während die gute Mrs. Palmer vor Ent- setzen eine Tasse Thee überlaufen ließ. Nur Alice zeigte auf keine Weise Ueberraschung, das schöne Mar- morgesicht hatte sich um keinen Schatten verändert, in den Augen allein blitzte es momentan auf.

Sie haben den Fuchs am Ende gar von der Kö- nigin selber gekauft, Sir? begann der Amerikaner mit beißendem Spott.

Das gerade nicht, versetzte Francis, obwohl sie persönlich den Befehl zum Verkaufe gegeben.

Kösnlich! lachte Virginia in die Hände klopfend. Was beliebt, Miß Birch? fragte der Correspondent kalt und gemessen.

O, ich meine nur, daß Sie vortreffliche Späße machen —

Wann haben Sie mich als einen derartigen Späße- macher kennen gelernt, Miß Birch? fragte Francis stolz.

Aber Sie werden uns doch nicht zumutzen, Ihre Worte für baare Münze zu nehmen, Mr. Francis? rief Virginia mit einem beleidigenden Achselzucken.

Warum nicht? nahm der Amerikaner rasch das Wort, der Herr Correspondent wird vielleicht dem königlichen Fuchs einen Dienst geleistet und sich somit die Dankbarkeit der Königin erworben haben. Mr. Francis scheint mir zu den Glückseligsten dieser Erde zu gehören.

Wirklich, Sir? versetzte dieser ebenio kalt wie vo- hin, Sie scheinen sich sehr rasch ein Urtheil über Menschen zu bilden. Was nun den so sehr beneideten Fuchs anbelangt, setzte er spöttisch lächelnd hinzu, so fühle ich mich nur einzig meinem Chef, Mr. Palmer, gegenüber verpflichtet, die Geschichte desselben mitzu- theilen und bitte ihn, mich heute von dieser Erzählung zu dispensiren.

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Amerikaner benahm sich außerordentlich takt- voll und behandelte den Correspondenten mit ausge- suchter Artigkeit, während er der Tochter des Hauses wenig Aufmerksamkeit zu schenken schien. Miß Virginia hingegen durfte sich seiner besonderen Guldigung er- freuen, worüber die junge Dame in eine immer über- mütigere und kindlichere Kolerie verfiel.

Stirnrunzelnd beobachtete der Hausherr dieses seltsame Gebahren seines Gastes; Miß Birch war ihm stets unsympathisch erschienen, doch nie so sehr als heute Abend. Ließ sich der Amerikaner mit dem scharfen Blick, welcher einen kalten Verstand verrieth, durch eine solche alberne Kokerie in's Netz locken? —

Es war dem berechnenden Kaufmann nicht gleich- gültig, wem die Millionen des alten John Bennett zufielen, — sie gehörten seinem Hause von Rechts wegen, so kalkuirte er, und durften weder durch die Schrulle eines Mädchens, noch den Lichtsinn des Erben an die unrechte Adresse gerathen.

Die Familie Birch war ihm verhaßt, — das Haus besaß kein ganz lauterer Renomme, — und das Vermögen war durch das verschwenderische Leben des Sohnes bedroht. — Es ging dem alten Herrn in diesem Augenblick Alles durchs Gehirn; der Gedanke, daß jener Verschwender nach der Hand seiner Tochter strebe, daß die Schwelger seinen Plan zu durchkreuzen drohe und er selber ohnmächtig sich fühle diesem Ge- bahren gegenüber, da er das Gastrecht ehren müsse, brachte ihn auf's Neue um alle Fassung.

Es gibt Menschen in allen Ständen, die sich trotz

der Aneignung, welche sie einfloßen, in die Familien drängen und sich dort wie Kletten festsitzen, — zu diesen Menschen gehörten Miß Virginia Birch und ihr Bruder Edgar.

Während Mrs. Palmer in ihrer stillen beschei- denen Weise den Thee servirte, lag Miß Alice in ihrem Schaukelstuhl, und starrte mit vollkommenster Gleichgültigkeit zur Decke empor.

Von wem haben Sie Ihren Goldfuchs gekauft, Mr. Francis? fragte sie plötzlich, ein Säghen unter- drückend, mit lauter Stimme.

Fast erschreckt wandte Virginia sich um und auch Horatio verstummte, den lauernden Blick auf das edle Gesicht des Angeredeten heftend.

Eine seltsame Frage, mein Kind! bemerkte Palmer etwas unwirsch. —

Warum seltsam, Sir? fiel der Correspondent lä- chelnd ein, Miß Alice ist eine so kühne und vortref- fliche Reiterin, daß die Frage darnach sehr natürlich klingt; das Pferd ist schön —

Es soll kein schöneres in ganz London sich be- finden, fiel Miß Birch ein.

Ja, denke Dir, Papa! rief Alice, der Fuchs Deines Correspondenten hat den Reid oer Londoner Elegants herausgefordert.

Sehr natürlich, versetzte Francis lächelnd, da der Goldfuchs von edelster Race dem Marstall der Königin entsammt.

Diese im ruhigsten Tone gesprochenen Worte machten einen merkwürdigen Eindruck auf die Anwesenden.

Herr Palmer starrte ihn erschrocken an, als habe er soeben eine Gotteslästerung ausgesprochen, Miß Virginia lachte laut auf über den kösnlichen Spaß und Mr. Horatio begnügte sich mit einem langgedehnten

reich und Italien an und besucht zuerst seine Mutter in Cannes. Ein Gerücht von der Erziehung desselben in der böhmischen Landesregierung durch Zwanowicz ist unbegründet.

**London**, 7. Jan. Dem Reuter'schen Bureau wird aus der Capstadt vom 6. d. gemeldet, daß der Secretär des Comité's der Boers, Namens Bok, wegen Hochverraths verhaftet, gegen Bürgschaft aber wieder in Freiheit gesetzt worden ist.

**Petersburg**. Russische Zeitungen sprechen sich mit anerkennenswerther Unparteilichkeit dahin aus, daß das Vorgehen des englischen Botschafters Sir Henry Layard in der Sache des mohamedanischen Priesters Achmed Tewfik ein durchaus gerechtes und löbliches wäre und verurtheilten mit uns aufs schärfste den Geist religiöser Unduldsamkeit, der durch die Anklage des muslimänischen Priesters zu Tage trat. Die „Russische Wlt.“ theilt diese Ansicht nicht und das ist an und für sich gleichgiltig. Interessant ist aber, aus ihrem Artikel zu ersehen, daß derselbe Geist religiöser Unduldsamkeit auch in Rußland herrscht und sogar seinen gesetzlichen Ausdruck findet. „Es muß bemerkt werden“, so schreibt das Blatt, „daß auch nach unserem Criminalgesetz die Verleitung von Christen zum Islam als ein schweres Verbrechen gilt und nach Art. 184 des Strafgesetzbuches mit 10jähriger Zwangsarbeit bestraft wird, auf gleicher Stufe mit Strafenraub. In der Türkei steht die Todesstrafe darauf, und so lange das Gesetz nicht abgeschafft wird, ist der Staat im Recht, es anzuwenden. . . Wie würden wir uns zu einem türkischen Botschafter verhalten, wenn er, weil er gehört, daß irgend ein kasjanischer Tatar Said Abdullah den Stepan Zwanow zum Islam verführt und deshalb zur Zwangsarbeit verurtheilt worden, plötzlich die vollständige Freilassung des Verurtheilten verlangte und mit der Abreise drohte? Eine solche Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten würde unsere Regierung sicher nicht dulden.“

**Christiania**. Eine norwegische Commission, welche das Festungswesen des Landes zu untersuchen und zu berathen hatte, hat vor einiger Zeit ihre Arbeiten vollendet und schlägt vor, die alten Festungen bei der Hauptstadt zu schleifen und statt derselben Schanzen um dieselbe anzulegen. Zudem schlägt sie die Anlage einer starken Festung an der engsten Stelle der Förde von Christiania, bei Dröbak, vor, wodurch es einer fremden Flotte unmöglich gemacht werden sollte, Christiania zu erreichen.

**Newyork**, 7. Jan. Der Präsident der Republik Peru, General Prado, ist gestern hier angekommen. Nach dem hier eingetroffenen Panama Star and Herald vom 27. Dec. soll General Prado erklärt haben, daß er die Reise nach Europa zum Zwecke des Ankaufs von Panzerschiffen für die peruanische Marine unternahme.

— Auf dem südamerikanischen Kriegsschauplatz scheint man in der That dermalen am Anfange des Endes zu stehen. Der Telegraph meldet, daß auch Bolivien dem Beispiele Perus gefolgt ist und sich ebenfalls mit einer neuen Regierung beschenkt hat. Die Kriegsoperationen der Allirten sind gänzlich ins Stocken gerathen.

Der Dispens sei Ihnen gewährt, nichte Palmer, einen forschenden Blick auf seinen Correspondenten werfend, lassen wir den Fuchs in Ruhe. Erzählen Sie uns dagegen etwas aus dem Wunderlande Indien, Mr. Horatio!

Francis blickte gespannt auf den Amerikaner, der gleichgiltig seine Unterhaltung mit Miß Birch wieder anknüpfen wollte.

Sie müssen wissen, Mr. Francis, fuhr der alte Herr, zu jenem gewendet fort, daß Mr. Bennett die meiste Zeit seines Lebens in Indien zugebracht hat, dieses Land also seine eigentliche Heimath genannt werden darf.

In diesem Augenblick begegneten sich die Augen der beiden jungen Männer mit einem Ausdruck so finsternen Hasses, daß ein jeder von ihnen seinen Todfeind erkannte.

Ich bin in der That begierig, von Mr. Bennett etwas über Indien zu hören, sprach Francis langsam. So waren auch Sie bereits dort? fragte Horatio nachlässig.

Nur eine kurze Zeit, Sir, doch lebte einer meiner liebsten Freunde lange in Indien. Sie waren jedenfalls in Banglof —

Ich war nur in Britisch-Indien, versetzte Bennett, seinen Thee schlürpfend. Wie nannte sich Ihr indischer Freund?

Horatio Donaldson. —

Auch ein Horatio, warf Alice ruhig dazwischen, die Römer scheinen dort sehr beliebt zu sein.

Zuall, Miß Alice, weiter nichts, entgegnete Bennett lächelnd, die Horatioer sind dort nur durch Briten vertreten, — und allerdings selten genug; jener Horatio ist mir nie begegnet. Er ging jetzt mit großer

## Marine.

**Wilhelmshaven**, 8. Januar. S. M. Kbt. „Fuchs“ ist heute Vormittag unter Assistenz des Dampfers „Boreas“ nach der Außenjade gegangen Behufs Abhaltung von Schießversuchen. — Lootsen-Dampfer „Wilhelmshafen“ verholte nach der Kohlenbrücke. — Morgen Vormittag 9 Uhr wird von der Flügel-Batterie aus ein Schießversuch mit Salut-Kartuschen stattfinden.

— (Personalien.) Lieutenant z. S. Scheder und Zahlmeister Meding sind vom Urlaub zurückgekehrt.

**Riel**, 7. Januar. Nach Absolvierung eines Kursus an Bord des Artillerieschiffes sind die Unterlieutenants zur See Gebrüder, Klindfied, Erdensbrecht, Baron von Schimmelmann, Paucke und Deubel nach Riel zur 1. Matrosen-Division zurückcommandirt. — Die Kadetten Schenk und Weyergang sind aus der Marine entlassen. — Zur Einstellung als Schiffsjungen am 1. April d. Js. haben sich so viele junge Leute gemeldet, daß der Etat vollkommen erreicht ist und keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden können.

## Locales.

**Wilhelmshaven**, 8. Januar. Der Major im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 Goldschmidt ist zur Abhaltung der Schiffer-Controllerversammlung hier eingetroffen.

**Wilhelmshaven**, 8. Januar. Nr. 9 der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ (Morgenausgabe) vom Mittwoch, den 7. Januar, enthält im Inzeratentheil die Quittung über die von unserer Expedition für die Nothleidenden in Ober-Schlesien gesammelten Beiträge, welche, Dank allen Spendern, die Summe von 66 Mark 78 Pfg. erreicht hat. — Die Noth in Ober-Schlesien ist noch immer groß und Hülfe dringend notwendig, weshalb wir von Neuem an die Wohlherzigkeit unserer Einwohner appelliren, damit der ersten Sendung bald eine zweite folgen kann. Zur Sammlung von Beiträgen für die Nothleidenden erklärt sich die Expedition unseres Blattes auch fernerhin gern bereit.

**Wilhelmshaven**, 8. Januar. In Betreff des Unfalls, welcher dem Gespann des Fuhrmanns L. E. in Kopperhörn am Montag Abend (s. gestr. Nr.) in der Göderstraße widerfuhr, müssen wir noch ergänzend zuzügen: daß an der Unfallstelle nicht eine, sondern gar keine Laterne gebrannt hat und dadurch, — wie uns der Führer des Wagens berichtet, — das Malheur herbeigeführt worden ist.

**Bant**, 8. Januar. Die Flurkarte, welche durch verschiedene Colorirung die beabsichtigten Bezirkseinteilungen (Bauerhöfen) übersichtlich erkennen läßt, ist gegenwärtig im Bitterkasten an dem Zwingmann'schen Hause ausgestellt, und wird darnach Neubelort incl. der Häuser auf der Südseite der Bahn sowie Banterdeich den 1., Alt-Belfort bis nahe vor Sedan den 2., und Kopperhörn (Oldenb. Theil) Neß und Neubremen den 3. Bezirk der Gemeinde Bant bilden. Die betreffende Karte hängt außerdem in verschiedenen Wirthschaften zur Ansicht aus.

— In der Adolfsstraße in Belfort hört man vielfach über einen bissigen Hund klagen, welcher, obgleich

schon Passanten davon angefallen sind, dennoch frei umher läuft. Es wäre doch nicht mit der Humanität in Einklang zu bringen, wenn der Eigenthümer mit den Vorsichtsmaßregeln warten wollte, bis ein Unglück passiert.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Seppens**. Am 27. v. Mts. waren hier die Kirchen- und Schulpfarrstände und Ausschüsse zusammenberufen, um unter dem Vorsitze des Amtschauptmanns Zaspers aus Ellwürden (der von der oldenburgischen Regierung mit der Regulirung der Ausschreibung des preussischen Jagdgebiets aus der Seppenser Kirchen- und Schulgemeinde beauftragt ist) sich zu erklären, ob das von der preussischen Regierung gemachte Angebot angenommen werden solle. Dasselbe bietet Fortbestand der bisherigen Naturalieferungen an Getreide zc., der Kirche 16250, der Schule 10300 M. Entschädigung, überläßt sämmtliches Kirchen- und Schuleigenthum unserer Gemeinde, verlangt aber Verzichtleistung auf irgend welche weitere Ansprüche, insbesondere auf die zahlreichen Restanten. Die gerichtliche Beibringung letzterer erschien nach der Ausführung des Herrn Vorsitzenden äußerst zweifelhaft, weshalb das Angebot beinahe einstimmig angenommen wurde. Diejenigen, die ihre Kirchen- und Schulumlagen bezahlt, können sie nicht zurückfordern, die Nichtzahler brauchen nicht zu zahlen und alle Ansprüche Wilhelmshavens an unser Kirchen- und Schuleigenthum sind erloschen. E. J.

**Lüchow**. Während die Kasse des Steuer-Receptors zu Senze am Dienstag voriger Woche einer Revision durch den vorgelegten Beamten unterworfen wurde, entfernte sich, wie die „J. f. d. Wold.“ berichtet, ersterer aus dem Revisionszimmer unter irgend einem Vorwande. Nachdem nach längerer Zeit seine Rückkehr immer noch nicht erfolgte und er deshalb gesucht wurde, fand man ihn im Nebenzimmer bereits leblos am Ofen hängen.

**Nordenhamm**. Die Persönlichkeit des bei Cloppenburg Ermordeten ist noch immer nicht erkannt. Es ist jetzt die Muthmaßung aufgetaucht, daß der Erschlagene der seit vorigen Herbst von hier verschwundene Arbeiter Kaiser sei. Dieser, aus Mitteldeutschland stammend, hatte hier im vorigen Jahre das Malheur, einen Arm zu brechen, und war er seit der Zeit nur zu leichten Beschäftigungen befähigt. Im Herbst hat er sich nun nach Surhaven begeben, ist von dort aber auch wieder verschwunden, angeblich um dem Münsterlande zu reisen und dort mit Heiligenbildern zc. zu haufiren. Montags ist dessen Frau nach Cloppenburg zur Besichtigung der noch immer unbedingten Leiche abgereist. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

**Barel**. In Westerstede erschloß sich am Sonntag Abend nach 10 Uhr ein aus Hüllstedt gebürtiger, etwa 24jähriger, zeitweilig beim Gemeindevorsteher dienender Knecht mit einem erst am selbigen Tage gekauften Revolver, nachdem er seine Braut nach Hause geleitet, in der Nähe von deren Wohnung.

**Damme**. Am Morgen des Neujahrstages fand man die Leiche eines krüppelhaften 81jährigen Greises, der auf der Rückkehr von seinem gewohnten Bettel-

und Herr Palmer stürzunselnd und in offenbar peinlicher Verlegenheit vor sich hinblickte.

Miß Alice allein hatte ihre stolze Gleichgiltigkeit bewahrt; mit halbgeschlossenen Augen lag sie zurückgelehnt im Schaukelstuhl und schien von der wunderlichen Scene durchaus keine Notiz zu nehmen. Wer sie indessen genauer beobachtete, hätte vielleicht hinter den halbgeschlossenen Lidern das gespannte Interesse bemerkt, mit welchem die junge Dame den Vorgang beobachtete.

Die Unterhaltung wollte nach dieser Unterbrechung nicht recht mehr in's alte Geleise zurückkehren und als Mr. Bennett sich bald darauf empfahl, fand es Miß Birch ebenfalls an der Zeit, ohne auf ihren Bruder Edgar, der sie mit seinem Cab abholen wollte, zu warten, nach Hause zu fahren. Es war ganz natürlich, daß Mr. Palmer seinen Wagen anspannen ließ, doch fand sich Miß Virginia ziemlich enttäuscht, als Bennett höflich erklärte, von der Liebeshwürdigkeit des Hausherrn keinen Gebrauch machen und zu Fuß nach seinem Hotel zurückkehren zu wollen.

Der Correspondent blieb.

Als der Amerikaner das enfant terrible in den Wagen hob, sprach er leise: Ist es englische Sitte, einen Diener seinen Gästen gleich zustellen, Miß?

Nur in diesem Hause, Sir! — sonst nirgend anderswo in England, flüsterte Virginia.

Und die Gäste lassen sich einen solchen Affront gefallen?

Was wollen Sie, kicherte Miß Birch, der Diener ist schön und gebildet, ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle und Alice eine so stolze, unnahbare Schönheit, daß jeder Spott, ja selbst die Verleumdung verstummt. Honey soit qui maly pense, Sir! (F. f.)

gange von dem gewiß ungeahnten Tode plötzlich ereilt worden ist.

**Itens.** Die jüngst bei dem Brande des Naphthaschiffes „Amplos“ thätig gewesenen Spritzen haben von den Gesellschaften, bei denen die Nordenhammer Anlagen, Bahnhof, Güterschuppen und die darin lagernden Güter versichert sind, Geldgeschenke erhalten. So erhielt die hiesige Spritze 180 Mark und die Abbehauser 200 Mark, welche unter die Spritzenmannschaft vertheilt wurden.

### Vermischtes.

(Ein indianischer Gerichtsakt.) Dem „Schw. Merk.“ wird aus der Salzseestadt (Utah), 10. Decbr., geschrieben: „Ich halte es für meine Pflicht, folgende traurige Begebenheit in der Hauptzeitung Württemberg bekannt zu machen: Den Tod eines Stuttgarter mit Namen Karl Schwarz durch die Indianer in den Bergen von Colorado. Es war im Juni d. J., als ich auf der Reise von Denver nach dem goldreichen, hoch in den Bergen gelegenen Leadville eines Abends in einer verlassenem Mühle 2 junge Männer traf, welche dort ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Ich war froh, unter Dach zu sein, denn gar selten findet man in jenen Bergen und Wäldern ein Haus, aber noch größer war meine Freude, als ich die beiden Wanderer deutsch sprechen hörte und sie mir das gleiche Reiseziel angaben, das auch ich verfolgte. Am anderen Morgen nach dem Frühstück setzten wir zusammen die Reise weiter, marschirten durch herrliche Waldungen und waren Alle in der besten Stimmung. So gelangten wir an ein kleines, von Bäumen umgebenes Wasser; 2 Pferde, jener kleinen Sorte der Pringos angehörig, grasen ganz in der Nähe. „Schöne Pferde!“ sagte ich; „mit diesen können wir morgen Abend in Leadville sein.“ antwortete einer meiner Begleiter, ein geborener Amerikaner. „Die Pferde sind nicht gezeichnet, man kann sie gut verkaufen“, sagte der andere, ein geborener Stuttgarter, im Alter von etwa 25 Jahren, groß gewachsen, mit kleinem Bart, er hieß Karl Schwarz. So leicht mir die Sache auch schien, so wollte sie mir doch nicht recht gefallen. Unheimliche Gedanken stiegen in mir auf, weshalb ich von dem Vorhaben abrieth. Es half nichts; mit dem Letzteren, welchen die Pferde an sich hängen hatten, wurden die Reisedecken festgebunden. Ich bat Schwarz, bei mir zu bleiben, da wir in einigen Tagen unser Ziel doch erreichen können. Er lachte mich aus und folgte dem Beispiel des Amerikaners, der schon auf seinem Pferd saß. „Good bye“, wir sehen uns an der Goldregion! waren die letzten Worte, dann sprengten sie davon. Ruhig ging ich weiter mit meinem Hund, einer schwarzen Bulldogge. Herrliche Felspartien und jähe Abhänge waren zu beiden Seiten des einsamen Weges, kein Laut ließ sich vernehmen, bis plötzlich wilde Stimmen und Pferdegetrapp hinter uns die Ruhe störten. Mein Hund spitzte die Ohren, ich wendete mich um und sah zu meinem Entsetzen fünf Indianer in Jagdrüstung daher kommen. Sie riefen mir ein „stop!“ zu, meine Kopfhaut zitterte, ich stand still und grüßte freundlich. „Wie lange schon sind die beiden Pferde an Dir vorbei?“ frug einer der rothen Burschen, indem er auf die in dem weichen Boden zurückgelassenen Hufspuren wies; „vor 3 Stunden etwa“, antwortete ich. Nach einigen Worten in ihrer Sprache sagten sie mit Windeiseile weiter. Schlimmes ahnend für die beiden Freunde, ging auch ich des Weges und machte erst Nachmittags 4 Uhr Rast an einem kleinen Bach; ich nahm einige Nahrungsmittel zu mir, aber es wollte mir nicht schmecken, es trieb mich vorwärts, vorwärts, um vor Nacht noch irgend ein Obdach zu erreichen. Kaum 2 engl. Meilen hatte ich wieder zurückgelegt, der Weg bog in einen dichten Wald ein, da bot sich mir ein fürchterlicher Anblick dar. Ich stand wie gebannt: auf der rechten Seite des Weges hing der Amerikaner an einem Baum, seiner Kleider, Gewehres etc. beraubt; am Boden lag Schwarz mit Blut bedeckt und vollständig zerfleischt; seine Stiefel, Reisetasche und Waffen waren fort; links von ihm unter einem Baum mit Blumen und Laub bedeckt lag ein tochter Indianer. Wahrscheinlich hatte Schwarz den Indianer vom Pferde geschossen, weshalb er unter nicht zu beschreibenden Grausamkeiten sterben mußte. Die Sonne vergoldete diesen ruhigen, traurigen Richtplatz, einige Geier kreisten in der Luft, ich nahm Blumen und legte sie auf den tochten Landsmann, dann verließ ich in Eile jene Stätte. Das war Vergeltung, Rache der rothen Edhne Amerikas.

(Amerikanisch.) Auf sonderbare und nicht sehr angenehme Art wurden in einer der letzten Nächte vier Spitzhüben von sogenannten „Regulatoren“ aus dem Gefängnis des County Elliott in Kentucky befreit. John Marlow, James Marlow, Leander McFarland und Harris McFarland waren daselbst wegen Diebstahls und Brandstiftung in Haft. In der betreffenden Nacht kamen nun 25 Männer vor das Gefängnis geritten, holten sich die Vier heraus und schleppten sie nach dem Walde. Hier peitschten sie alle Vier schrecklich durch, und den Leander, als den gefährlichsten, knüpften sie an einem Baume auf, bis er beinahe todt war. Harris, welcher sich zur Wehre setzte, wurde so gepeitscht, daß er

kaum mehr stehen konnte. Nach diesen Thaten erklärten die „Regulatoren“ den Vier, sie könnten jetzt gehen und sollten sich nicht mehr im County blicken lassen, auch sollten sie sich in Acht nehmen, damit sie nicht von den Behörden abgefaßt und von Neuem eingesperrt würden, denn in diesem Falle würden sie sofort wieder von Regulatoren herausgeholt und gepeitscht werden. — Das ist jedenfalls eine Justiz nach dem Herzen des Doktor Mittelstadt.

Die stehenden Heere Europas zählen der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ zufolge im Friedenszustande 2,437,000 Mann, mit der Kriegsmarine 2,600,000 Mann. Zu den Kriegskisten — im Frieden — muß man den Arbeitsentgang von 2,600,000 kräftigen Männern und 400,000 ausgesuchten Pferden hinzufügen. Die stehenden Heere Europas kosten jährlich 5000 Millionen, täglich gegen 14 Mill., nämlich 583,333 Mark.

(Die Ehe des Erbprinzen von Monaco.) Zu der Presse machen seit längerer Zeit Notizen über den von der Erbprinzessin von Monaco gegen ihren Gatten, den Erbprinzen Albert, schon vor zwei Jahren in Rom anhängig gemachten Eheungültigkeitsprozeß die Kunde. Die „N. Fr. Pr.“ bringt nun über diese Angelegenheit folgende weitere Mittheilungen: „Der Anspruch der Erbprinzessin auf Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe stützt sich auf die durch Glieder regierender Familien erhärtete Thatsache, daß die Erbprinzessin, Tochter des Herzogs von Hamilton und der Prinzessin Marie von Baden, zu ihrer Vermählung mit dem Erbprinzen Albert gezwungen worden sei. Bekannt ist es, daß die Prinzessin sich schon wenige Wochen nach ihrer Vermählung veranlaßt sah, das Haus ihres Gatten zu verlassen. Seit dieser Zeit hat eine Vereinigung der Gatten nicht mehr stattgefunden. Die bereits am 17. Mai vorigen Jahres in Rom zur Entscheidung des Falles zusammengetretene Kardinalskongregation hatte die Ehe wegen des bei ihrer Schließung ausgeübten Zwanges einstimmig für ungültig erklärt. Nachdem jedoch von Seite des prinziplichen Gemahls Anwendungen gegen diese Entscheidung erhoben worden sind, sah sich der Papst veranlaßt, nicht sofort die Entscheidung der Kardinalskongregation zu bestätigen, sondern die Sache einer aus anderen Kardinalen zusammengesetzten Kongregation zur neuerlichen Entscheidung zuzuweisen. Auch die zweite Kardinalskongregation hat nun, und zwar am 3. d. M., unter dem Vorsitze des Kardinals de Pietro, einstimmig die Entscheidung auf Ungültigkeitserklärung der Ehe gefällt. Außer dem genannten Vorsitzenden fungirten bei dieser Kongregation die Kardinalskongregationen Ledochowski, Randi, Simeoni und Mertel. Durch die Zustimmung des Papstes, welche unmittelbar bevorstehend ist, tritt diese Entscheidung sofort in Rechtskraft.“

(Witten a. d. R., 5. Januar. (Frevel.) In der benachbarten Drischchaft Annen ist von rohen Burschen ein abscheulicher Frevel begangen. Dieselben schossen nämlich in ruchloser Weise in der Nähe des evangelischen Pastorats Dynamitpatronen ab, welche das noch fast neue Haus zum Theil demolirten. Das hiesige Amt setzt Demjenigen eine Belohnung von 200 Mk. aus, der den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß sie gerichtlich belangt werden können. Möchte die Ergreifung der Nichtswürdigen, die das Leben mehrerer Menschen in so frevelhafter Weise aufs Spiel setzten, recht bald gelingen!

(Warnung.) In der „Times“ wird erzählt, daß im Jahre 1874 das Dampfschiff „Gordon Castle“ nahe bei Lissabon sank, aber nach einigen Wochen wieder gehoben wurde. 14,000 Kisten mit Thee aus der Ladung wurden zu Lissabon zu einem ganz geringen Preise verkauft. Dieser Thee befand sich in einem Zustande der Gährung und wurde als ungenießbar condemnirt. Nichtsdestoweniger wurde er getrocknet, und wäre in der „Times“ nicht Lärm geschlagen worden, so wäre er nach England importirt worden, natürlich mit geistigem Thee gemischt. Jetzt kommt nun die Nachricht, daß dieser Thee in geleerte Theekisten, welche aus London kamen, verpackt und von Lissabon, jede Woche 100 Halbkisten, versandt worden ist, und zwar zunächst nach Hamburg. Die verdorbene Masse hat das Aussehen von Kaffeegrund und nachdem der faulige Geruch vorübergegangen, möchte es schwer sein, die vermischte Masse vom gesunden Thee zu unterscheiden.

Der entsetzliche Unfall in Schottland, welcher vor etwa vierzehn Tagen durch den Zusammenstoß der Tay-Brücke so viele Menschenleben kostete, ist nicht geeignet gewesen, den kühnen Unternehmungsgeist der Engländer auch nur für eine kurze Zeit irgendwie zu entnuthigen. Im Gegentheil, mit umso größerer Energie arbeitet man daselbst an der Vollenbung eines Werkes, welches womöglich noch großartiger und gewagter angelegt ist, als die zusammengestürzte Tay-Brücke. Das ist die ebenfalls in Schottland im Bau begriffene Forth-Brücke, welche, 1½ englische Meilen lang, von Pfeilern getragen werden soll, die

bei einer Spannweite von 1600 Fuß die immense Höhe von nahezu 600 Fuß erreichen werden. Bemerkenswerth ist, daß die deutsche Industrie an dem Unternehmen in hervorragender Weise theilhaftig ist. Hr. Krupp in Essen hat nämlich der Konkurrenz in ihrem eigenen Lande, ja fast unmittelbar an ihrem Hauptproduktionsgebiete die Spitze geboten und die Lieferung von ca. 200,000 Centner Bessmer Stahl zum Bau der Forth-Brücke von den englischen Unternehmern in Auftrag erhalten — ein neuer Beweis, wie wenig die deutsche Eisenindustrie auf Protektionszölle angewiesen ist. Um sich einen Begriff von der Größe dieser Brücke zu machen, sei noch erwähnt, daß die Sheffielder Firma Jonas u. Colver, deren Mitinhaber Jonas ein Rheinländer ist, allein für eine halbe Million Mark Werkzeugstahl und Handwerkzeuge zu diesem Zwecke kontraktlich zu liefern übernommen hat. Die gesammten Herstellungskosten der Forth-Brücke sind auf die Summe von 25 Millionen Mark veranschlagt.

Von sämmtlichen Strömen und Flüssen wird ein fortwährendes Steigen ihrer Wassermasse gemeldet. Neben anderen ist es heute die Saale, die aus ihren Ufern getreten ist. Dem „Berl. Tgl.“ geht hierüber aus Pößneck in Thüringen folgende Nachricht zu: In Saalfeld a. d. Saale ist große Ueberschwemmung. Die Restauration am Bahnhof sowie einige Trockenböden von einer großen Farbenfabrik sind vom Wasser weggespült worden. In Alt-Saalfeld und in dem Dorfe Köditz ist das Wasser bis zu den obersten Stockwerken der Häuser gestiegen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Saalfeld und Rudolstadt ist vorläufig eingestellt.

(Schiffbrüche.) Der annähernde Werth der während des Jahres 1879 zu Grunde gegangenen Schiffe aller Nationalitäten, einschließl. deren Ladungen, betrug nicht weniger als 25,500,000 Pf. St., darunter 19,230,000 Pf. St. britisches Eigenthum. Die Gesamtzahl der gemeldeten Schiffbrüche war 1688, d. i. eine Zunahme von 94 im Vergleich mit dem Vorjahre. 883 Fahrzeuge hatten britische Eigener. Die Anzahl der an den Küsten der britischen Inseln gescheiterten Schiffe aller Flaggen betrug 425. Der registrierte Tonnengehalt überstieg 850,000, einschließl. von 170 Dampfern, deren Eigenthümer größtentheils Großbritannien angehören. Es gingen ungefähr 5000 Menschenleben verloren, circa 150 Fahrzeuge gingen in Folge von Kollisionen zu Grunde und circa 40 durch Feuer.

Galveston, Texas, 23. Decbr. Ein Frachttren auf der Missouri-Kansas und Texas-Eisenbahn stürzte in der Nähe von Durant-Station durch eine brennende Brücke. Die Lokomotive kam glücklich hinüber, aber der Tender und zwanzig Wagen stürzten hinunter und wurden sämmtlich zertrümmert und verbrannt. Der Heizer fiel in das Feuer und fand den Tod. Der Bremser erlitt leichte Verletzungen.

(Eine Philantropin.) In Magdeburg übte jüngst eine junge Schauspielerin in höchster Gesellschaft einen Akt des Opfermuthes, wie ihn die Chronik von deutschen Frauen wohl schon mehrfach aufweist, der aber trotzdem rühmlich genug ist, um erwähnt zu werden. Die erwähnte Dame schnitt sich nämlich resolut eine Prachtlocke ihres schönen Haares ab und widmete den für diese Locke erhaltenen Ertrag von 100 Mark den Nothleidenden in Ober-Schlesien.

(Hoher Cours.) Die Aktien der Edison-Electric-Light-Company, die einen Pariwerth von 100 Dollars besitzen, werden jetzt an der New-Yorker Börse zu 3000 Dollar per Stück verkauft.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 8. Januar 1880.

Barometer im mittleren Ostseegebiet stark gefallen, im südlichen gestiegen. Minimum Finnland veranlaßt Weststurm in Christiania, über mittlere Ostsee starke Westwinde. Deutsche Küste meist schwach westlich bei trübem, nebligem etwas kühlem Wetter.

Den in der kalten Jahreszeit als sehr gesund und gleichzeitig erwärmendes Getränk so beliebten **L'estomac-Punsch** bereitet man sich auf folgende Weise: „Zu einem Drittel reinen L'estomac-Liqueur von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaldenkirchen gießt man zwei Drittel kochendes Wasser, worin nach Belieben Zucker gelöst wird.“ Dieses Getränk wirkt angenehm erwärmend und übt durch die tonisirende Wirkung der L'estomac-Essenz den vorzüglichsten Einfluß auf den Magen aus, ohne wie viele andere Punsch-Essenzen die Magenschleimhaut zu reizen und den Verdauungsorganen zu schaden.

Der L'estomac ist zu haben in der Haupt-Niederlage von Herrn E. Weisbach in Wilhelmshaven; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herrn Debitanten.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 127 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen:  
Firma: W. Kuhrt.  
Ort der Niederlassung: Wilhelmshaven.  
Das Hauptgeschäft befindet sich in Althheppens.  
Firmen-Inhaber: Kaufmann Wilhelm Christian Friedrich Kuhrt zu Althheppens.  
Wilhelmshaven, 2. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht Abth. I.  
Dirksen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 128 des Handelsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen:  
Firma: Manheute und Schiff.  
Ort der Niederlassung: Wilhelmshaven.  
Firmen-Inhaber:  
a. Bankier Johann Gottlieb Manheute hier und  
b. Bankier August Schiff hier.  
Rechtsverhältnis: Offene Handelsgesellschaft.  
Wilhelmshaven, 6. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
Dirksen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 129 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen:  
Firma: W. Athen Wwe. u. Sohn.  
Ort der Niederlassung: Wilhelmshaven.  
Firmen-Inhaber:  
a. Wittve Gesche Elisabeth Athen geb. v. Oven hier,  
b. Kaufmann Friedrich Wilhelm Athen hier.  
Rechtsverhältnisse:  
Offenes Handelsgeschäft.  
Wilhelmshaven, 6. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
Dirksen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 84 des hiesigen Handelsregisters ist heute zur Firma  
W. Athen Wwe.  
eingetragen:  
"Die Firma ist erloschen".  
Wilhelmshaven, 6. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
Dirksen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 74 des hiesigen Handelsregisters ist zur Firma:  
Wilhelmshavener Sparkasse  
heute eingetragen:  
"Die Firma ist erloschen".  
Wilhelmshaven, 6. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
Dirksen.

## Privat = Anzeigen.

Wasserdicke  
Stiefelschmiere,  
Lederschwarz = Del,  
Kittleder = Creme,  
Leder = Appretur  
empfehlte  
**J. G. Gehrels.**

### Zu vermieten.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.  
Göderstraße 83, b. Part.

### Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Kammer für ein paar anständige Herren.  
Elsaf, Marktstr. Nr. 16.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir  
**Herrn P. H. Böttger in Wilhelmshaven**  
eine Agentur für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen haben.

## Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Abschließung von Versicherungen unter den bekannten reellen und äunfsten Bedingungen.  
Hochachtungsvoll

**P. H. Böttger,**  
Marienstraße Nr. 59.

Neue

## Dampf = Bettfeder = Reinigungs = Maschine.



Hospitälern, Anstalten, Bettfedergeschäften u. s. w. unentbehrlich, bietet sie Familien, Wittwen, überhaupt Personen jeden Standes mit geringen Mitteln durch Errichtung einer Bettfeder = Reinigungs = Anstalt eine angenehme und sichere Existenz.

Geschäftsanleitung wird gegeben. Prospekte auf Verlangen gratis.

**H. Koch, Maschinenfabrik,**  
Leipzig.

## Wilhelmshalle.

Jeden Abend: **Flora = Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig. Hartmann.

Mit 20 Mk. Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mk. gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

## Pierer's Conversations - Lexicon

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so sehr von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb acht Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.  
**Eugen Mahlo,**  
Buchhandlung in Berlin, Marktgrafenstr. 68.

## Censur-Hefte

für Schüler, 15 Pf. pro Stück, sind jederzeit zu haben bei

**Th. Süß.**  
Buchdruckerei d. Tageblatts.

### Personen gesucht:

1 Kleinknecht,  
1 Kleinmädchen,  
2 Grobknechte,  
1 Wirthschafterin,  
1 Mittelknecht,  
2 Schneiderlehrlinge,  
2 Bäckerlehrlinge  
zum 1. Mai in und bei Larel.  
Nachweisungs-Bureau **F. S. Krüger,**  
Marktstraße 12.

### Zu vermieten.

Eine an guter Lage belegene Wohnung, bestehend aus Laden, Stube, zwei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten.

Zum 15. d. Mts. oder 1. Februar die bisher von Hrn. S. Blohm, Roonstraße Nr. 6, benutzte Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Pumpe, 2 Bodenkammern und großem Bodenraum.

**Theodor Voss.**

## Herrengarderoben

werden gut und sauber unter Garantie angefertigt von

**N. Neuhaus, Schneidermstr.,**  
Königsstr. 53.

## Dilettanten-Verein „Bant.“

Am Freitag, den 9. Januar, findet in meinem Lokale die

### 2. Abonnements- Vorstellung

des **Banter Dilettantenvereins,**  
verbunden mit

## Ball

statt. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Cassöffnung 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein

**J. Christelius.**

### Stellen gesucht.

1 junges Mädchen aus Larel, die das Kochen, Waschen und selbstständig einen Haushalt führen kann und der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Februar event. sofort eine Stelle.

1 Köchin, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, zum 1. Februar.

Mehrere Mädchen sofort.

2 junge Leute als Kutsher oder Hausknecht.

Nachweisungs-Bureau **F. S. Krüger,**  
Marktstraße 12.

## Eine Wirthschaft

wird in Wilhelmshaven oder Umgegend zu pachten gesucht. Offerten unter **A. B. 99** abzugeben in der Exped. d. Bl.

Täglich:

## frische Milch

bei **S. Priet,**  
Neuheppens, Krummejr. 5a.

## Zu vermieten.

Zum 1. Februar oder Mai eine kleine Wohnung an 1 oder 2 Personen.

**Ernst Selbig,**

Althheppens Nr. 209.

## Zu verkaufen.

Ein fast neuer zweithüriger Kleider-schrank wegen Mangel an Platz.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Gesucht.

Auf sofort ein kleines Mädchen von 16 bis 18 Jahren.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Gesucht.

Ein kräftiger Bursche zur Hilfe in einem Flaschenbiergeschäft zum sofortigen Antritt.  
Friedrichstr. Nr. 5.

**WERKE**  
Brochuren  
STATUTEN.  
**WECHSEL**  
Rechnungen  
Circulaire  
BRIEFKÖPFE  
Couverts m. Firma.  
**Adress-**  
Einladungs-  
und  
Visitenkarten.  
**Verlobungs-**  
Hochzeits-  
und  
Trauerbriefe  
etc. etc.

Verlag des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

## Die Buchdruckerei

von

## Theodor Süß

Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 82

empfehlte sich zur Anfertigung

### aller Arten Druckerarbeiten

in Schwarz- und Buntdruck.

Bedienung prompt. Preise billigst.

### PLAKATE

Preis-Courants.

—  
Wein- &

Speisekarten.

Servietten.

### PROGRAMME.

—  
WEIN- &

Waarenetiquetts

—  
Anfertigung

aller

möglichen

Formulare

für Behörden

etc. etc.